

Interpellation Bürki-Gossau (30 Mitunterzeichnende) vom 6. Juni 2016

## Zahngesundheit bei Kindern und Jugendlichen

Schriftliche Antwort der Regierung vom 23. August 2016

Karl Bürki-Gossau nimmt in seiner Interpellation vom 6. Juni 2016 Bezug auf Meldungen, nach denen Zahnärzte bereits im Milchgebiss von Kindern wieder mehr Karies registrieren und der Kariesbefall auch bei Schulkindern wieder leicht ansteigt. Zudem hätten Schulkinder mit guter Mundhygiene häufiger abgeschliffene Zähne, die durch aggressive Säuren von isotonischen und gesüssten Getränken verursacht werden. Als Ursache führt der Interpellant an, dass die regelmässige Kariesprophylaxe in den Schulen in den letzten Jahren immer häufiger vernachlässigt worden sei. Dies sei beispielsweise daran erkennbar, dass ein Besuch einer Prophylaxe-Fachperson schon lange nicht mehr selbstverständlich sei und bei Um- und Neubauten räumliche Voraussetzungen für eine effiziente Zahnprophylaxe in Schulen gestrichen oder nur ungenügend berücksichtigt würden.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Kariesprophylaxe ist eine wichtige und erfolgreiche Präventionsmassnahme. Der regelmässige Besuch von Fachpersonen in den Bildungsinstitutionen und Massnahmen zur Verbesserung der Mundgesundheit haben nachweislich dazu beigetragen, dass sich die Zahngesundheit von Kindern in den letzten Jahrzehnten positiv entwickelt hat. Kariesprophylaxe im Kindesalter schafft eine wichtige Grundlage für die Gesundheit im Erwachsenenalter. Eine ungenügende und falsche Zahnpflege im Kindesalter generiert erhebliche Folgekosten bis ins hohe Alter. Studien zeigen, dass Karies als häufigste Infektionskrankheit in sozioökonomisch schwachen Familien nach wie vor präsent ist. Diese Kinder profitieren sehr von den Instruktionen in den Schulen, da sie zu Hause zu wenig Anleitung und Unterstützung erhalten. Die Kariesprophylaxe gewinnt auch durch die aktuelle Situation von Asylbewerbenden an Bedeutung. Hier sind oft eine schlechte Zahngesundheit und ungünstige Essgewohnheiten zu beobachten. Der Kanton investiert mit verschiedenen Massnahmen in die Kariesprophylaxe und Mundgesundheit und wird diese wie bis anhin vor und während der Schulzeit unterstützen. Dem beobachteten Wiederanstieg von Karies – vor allem in sozioökonomisch schwachen Familien – wird mit zielgruppenspezifischen Begleitmassnahmen Rechnung getragen.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Die Schulzahnpflegeverordnung (sGS 213.13; abgekürzt SZpV) legt fest, dass während der obligatorischen Schulzeit gemäss Volksschulgesetz die jährliche Zahnarztkontrolle von den Schulgemeinden organisiert und finanziert wird. Das Kreisschreiben zur Zahngesundheit beschreibt den Vollzug der Verordnung. Die Schulzahnpflegekommission (SZP-Kommission) weist immer wieder auf die Aufgaben der Schule hin, letztmals im Jahr 2014 mit dem Schreiben zur Umsetzung der Schulzahnpflege an Schulpräsidien, Schulleitungen, Schulzahnärzte und Schulverwaltungen.

Die Pädagogischen Hochschulen sind nach Art. 24 SZpV verpflichtet, angehende Lehrpersonen in der Schulzahnpflege auszubilden. Konkret werden angehende Lehrerinnen und Lehrer in der Pädagogischen Hochschule St.Gallen über die richtige Mundhygiene unterrichtet. Auch werden sie auf das «Kreisschreiben zur Zahngesundheit in der Schule» und die SZpV hingewiesen.

Der Kanton beschäftigt drei Zahnprophylaxe-Fachfrauen mit insgesamt 95 Stellenprozenten. Diese besuchen auf Wunsch der Schulgemeinden Schulklassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Sie erteilen im Jahr 2015 über 880 Lektionen in rund 90 Schulgemeinden. Einige Schulgemeinden haben eigene Zahnprophylaxe-Fachfrauen. Die Schülerinnen und Schüler werden stufengerecht über Grundthemen wie zum Beispiel das Zähneputzen mit Fluoridgelée, gesunde Znüni und Zvieri oder gesunde Getränke informiert. Elterninformationen und Arbeitsblätter für Lehrpersonen werden abgegeben.

Zusätzlich sensibilisieren Mütter- und Väterberatungen junge Eltern bereits früh für die Zahngesundheit ihrer Kinder. Im Kindergarten und in der Primarschule stehen verschiedene Elternbroschüren sowie Flyer bereit. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsdepartement ist eine flächendeckende Abgabe der Flyer anzustreben. Die Broschüren und Flyer werden darüber hinaus in allen «Purzelbaum»-Kindertagesstätten und -Kindergärten sowie an Öffentlichkeitsveranstaltungen wie zum Beispiel der OFFA (Frühlings- und Trendmesse) abgegeben.

Schulische Mittagstische (und Kindertagesstätten), die das Label «Fourchette verte – A terra» führen wollen, werden im Sinn einer ausgewogenen Ernährung und der Zahngesundheit zu einem massvollen und zahnschonenden Umgang mit Zucker und zuckerreichen Lebensmitteln verpflichtet.

Eine weitere wichtige Rolle übernimmt auch die Schulzahnärztin oder der Schulzahnarzt. Bei der obligatorischen jährlichen Kontrolle nach Art. 19 und 20 SZpV kann sie oder er Schäden früh erkennen und entsprechende Massnahmen empfehlen.

Auch in Zukunft wird das bestehende Angebot vom Gesundheitsdepartement in Zusammenarbeit mit dem Bildungsdepartement weitergeführt. Vor der Schulzeit soll die Förderung der Zahngesundheit intensiviert werden, um Mütter und Väter mit und ohne Migrationshintergrund mit den Anliegen der Karies-Prophylaxe von Geburt ihrer Kinder an vertraut zu machen. Diese Massnahmen tragen zur Strategie der Frühen Förderung bei.

- 2./3. Der Kanton hat in diesem Bereich keine Gelder gestrichen. Die Anzahl Gesuche besonders von Sonderschulen, heilpädagogischen Einrichtungen und Asylzentren für die Dienstleistungen der Zahnprophylaxe-Fachfrauen des Kantons St.Gallen hat dagegen zugenommen. Um all diesen Anfragen nachzukommen, wäre eine Aufstockung der Stellenprozente im Bereich Zahnprophylaxe wünschenswert. Zusätzlich könnte ein grösseres gemeinsames Engagement des Gesundheitsdepartementes und des Bildungsdepartementes Eltern, Schulträger und Lehrpersonen noch umfassender für den Nutzen und die Wirksamkeit von Präventionsmassnahmen zur Mundgesundheit sensibilisieren. Mit Blick auf die Vorgaben der Plafonierung des Personals und die Staatsfinanzen dürfte dies aus heutiger Sicht jedoch nicht realisierbar sein.
4. Die letzte Karies-Statistik für den Kanton St.Gallen stammt aus dem Jahr 2006. Aktuell ist keine weitere Erhebung geplant. Ein kontinuierliches Monitoring könnte bestenfalls vom Schulträger erhoben werden. Dies wäre jedoch mit einem unverhältnismässigen Aufwand verbunden.
5. Der Schulträger kann zur Unterstützung der Lehrpersonen eine Prophylaxe-Fachperson einsetzen. Auch stellt der Kanton den Schulträgern Zahnreinigungsmaterial zur Verfügung. Die Kosten der Kindergartensets trägt der Kanton (Art. 16 SZpV). Das Angebot wird genutzt und der Kanton liefert jährlich durchschnittlich 9'000 Kindergartensets aus. Zusätzlich bestellen Schulgemeinden rund 3'000 Primarschulsets je Jahr gegen Rechnung. Die kantonale Schulzahnpflegekommission organisiert eine jährliche Fortbildung für Schulzahngesundheit (SZP-Tagung), an der verschiedene Themen und neuste Trends, Entwicklungen und Projekte im

Bereich der Zahngesundheit bei Schulkindern vorgestellt werden (zum Beispiel mit Blick auf Energy-Drinks, Kiffen, Piercing, Rauchen usw.). Die Tagung richtet sich an Lehrpersonen, Schulbehörden, Schulzahnärztinnen und Schulzahnärzte sowie Mütter- und Väterberatungen. Zusätzlich unterstützen alle begleitenden gesundheitsförderlichen Massnahmen zum Thema Zahngesundheit die Anstrengungen der Lehrerinnen und Lehrer. Der Kanton thematisiert beispielsweise die Zahngesundheit jeweils an der OFFA sowie im Rahmen des kantonalen Programms «Kinder im Gleichgewicht».

6. Auf die durch Säure und falsches Zähneputzen verursachten Zahnschäden wird seit vielen Jahren durch Fachleute hingewiesen. Verpflichtende Weiter- oder Fortbildungen bestehen für die Lehrerschaft zu diesem Thema nicht. Selbstverständlich können sie sich aber im Rahmen des Prophylaxeauftrags freiwillig fortbilden und beispielsweise die unter Ziff. 5 erwähnte Tagung besuchen.

Auch die Prophylaxe-Fachfrauen weisen bei jedem Besuch im Kindergarten bis zur Oberstufe die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen und Eltern auf die Ursachen von Zahnschäden hin.

Ein bereits vorhandenes Merkblatt «Zahnschäden», verfasst von der SZP-Kommission, ist in verschiedenen Sprachen (deutsch, albanisch, italienisch, serbisch, spanisch und türkisch) erhältlich.

7. Im aktuellen Bildungs- und Lehrplan Volksschule ist im Fachbereich «Mensch und Umwelt» der Hinweis platziert, dass die Lehrpersonen in der Verkehrserziehung mit den Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren zusammenarbeiten. Die Intensität der Zusammenarbeit sowie die Verbindlichkeit liegen – wie im allgemeinen beim Einbezug externer Stellen – in lokaler Zuständigkeit. Aus Sicht der Regierung bestehen genügend Angebote und Möglichkeiten, die Gesundheitserziehung zu stärken.
8. Diese Daten könnten nur die Schulträger erheben, eine Statistik wird nicht geführt. Daher existieren im Kanton St.Gallen keine Zahlen darüber, wie viele behandlungsbedürftige Befunde, die im Rahmen einer schulzahnärztlichen Untersuchung festgestellt wurden, auch tatsächlich behandelt wurden. Verschiedene Gespräche mit Zahnärztinnen und Zahnärzten sowie Mitgliedern der Schulzahnpflegekommission weisen darauf hin, dass vor allem Eltern aus sozial schlechter gestellten Schichten die Zähne ihrer Kinder bei Befunden nicht behandeln lassen. Bei finanziellen Härtefällen besteht jedoch bei den Gemeinden über das Sozialamt eine Unterstützungsmöglichkeit. Auch sind Eltern mit Migrationshintergrund häufiger der Meinung, dass Milchzähne ohnehin ausfallen und daher nicht behandelt werden müssen.
9. Um einer Zunahme von Milchzahnkaries entgegenzuwirken, ist die Mitwirkung verschiedener Akteure wichtig. Ab Geburt bis Vorschulalter übernehmen Pädaterinnen und Pädater sowie Mitarbeitende der Mütter- und Väterberatungsstellen eine wichtige Aufgabe in der Aufklärung und Anleitung von Eltern in Bezug auf eine geeignete Ernährung. In diesem Jahr wurden dazu auf nationaler Ebene neue Empfehlungen für die Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern erarbeitet. Diese werden aktuell in verschiedene Landessprachen übersetzt und in den nächsten Wochen und Monaten bei Fachpersonen und Eltern verteilt.

Auch im Rahmen von Spielgruppen wird das Thema Ernährung und damit verbunden auch immer die Zahngesundheit häufig aufgegriffen. Da insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund bei Schuleintritt eine deutlich schlechtere Zahngesundheit als der statistische Durchschnitt aufweisen, werden spezielle Angebote für diese spezifische Zielgruppe im Rahmen des von Gesundheitsförderung Schweiz mitfinanzierten kantonalen Programms «Kinder im Gleichgewicht» gefördert. Dieses Programm wurde in diesem Jahr um weitere vier Jahre

verlängert. Es ist geplant, in bestehenden Elternbildungsprojekten für Migrantinnen wie «Femmes-Tische» der Zahngesundheit der Kinder mehr Gewicht zu geben. In Zusammenarbeit mit der Zahnprophylaxe sollen Moderatorinnen mit Migrationshintergrund die entsprechenden Informationen zielgruppengerecht vermitteln. «Femmes-Tische» bietet eine gute Möglichkeit, Ernährung und Zahngesundheit bei Familien mit Migrationshintergrund zu thematisieren und die Teilnehmenden für dieses Anliegen zu sensibilisieren. Mit der aktuell laufenden Revision der SZpV ist die Erweiterung der SZP-Kommission mit einer Vertretung einer Mütter- und Väterberatung vorgesehen.

10. In den kantonalen Durchgangszentren beraten die Mitarbeitenden die Asylsuchenden bei auftretenden gesundheitlichen Problemen und stellen besonders den Zugang zur medizinischen Versorgung sicher. Ein spezifisches Präventionsprogramm zur Zahngesundheit gibt es nicht. Die unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA) sind bisher im Asylzentrum Thurhof untergebracht. Beim Eintritt erhalten die Jugendlichen Zahnpflegematerial (Zahnbürste, Zahnpasta). Sie werden durch die Zentrumsmitarbeitenden über die richtige Mundhygiene instruiert. Die Bedeutung der richtigen Mundhygiene zu vermitteln, ist schwierig. Teilweise haben die Jugendlichen noch nie eine Zahnbürste besessen. Auch sind schöne Zähne in den Herkunftsländern oft nicht wichtig und eine gute Mundhygiene hat für sie deshalb eine untergeordnete Rolle. In Zusammenarbeit mit der Kantonalen Zahnärztesgesellschaft führten die kantonalen Prophylaxe-Fachfrauen in Begleitung des Kantonzahnarztes im Mai 2016 eine Instruktion bei 110 UMA aufgeteilt in sechs Klassen durch. Die Lektion beinhaltete die richtige Mundhygiene und Ernährung. Das Interesse und die Beteiligung der Jugendlichen war – unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Wissensstand – gross. Aktuell instruiert die im Zentrum für Hygiene verantwortliche Person neu eintretende UMA gemäss den Empfehlungen des Gesundheitsdepartementes. Unterstützend verwendet sie dazu auch Materialien der Prophylaxe-Fachfrauen. Sie würde aber eine regelmässige Instruktion und Unterstützung einer Fachperson begrüssen.

Das Asylzentrum Landegg, in dem vor allem Familien untergebracht sind, hat das Gesundheitsdepartement ebenfalls um Unterstützung durch die Prophylaxe-Fachfrauen angefragt. Aufgrund der limitierten finanziellen und personellen Ressourcen ist ein regelmässiger Zahnprophylaxe-Unterricht aktuell nicht zu bewerkstelligen.

11. Gemäss Kreisschreiben zur Zahngesundheit in der Schule sollte jedes Schulhaus und jeder Kindergarten über eine Räumlichkeit oder wenigstens über Waschbecken verfügen, welche die adäquate Zahnreinigung im Klassenzimmer ermöglichen. Prinzipiell liegt die Verantwortung für die Planung und Gestaltung von Schulhäusern in der Verantwortung der Schulträger. Aktuelle Bedürfnisse der Lehrerinnen und Lehrer werden bei solchen Bauvorhaben in der Regel berücksichtigt.

Es ist evident, dass geeignete strukturelle Rahmenbedingungen die Durchführung der Präventionsmassnahmen in den Schulen unterstützen. Zahnprophylaxe-Fachpersonen sind sich dieser Problematik bewusst und zeigen in ihren Instruktionen mit einfachen Tipps und Tricks, wie Lehrerinnen und Lehrer mit den Schülerinnen und Schülern auch im Klassenzimmer die Zähne putzen können. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die regelmässige Umsetzung der Massnahmen in der Schule weniger eine Frage der Strukturen als vielmehr eine Frage der Haltung und Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf den Nutzen der Zahnprophylaxe ist.